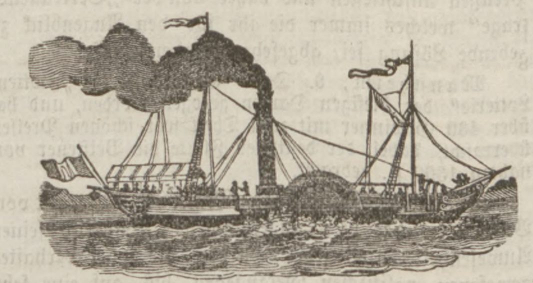
Danziger Dampfboot.

№ 292. Freitag, den 13. Dezember. **1861.** 31ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Dessau, Donnerstag, 12. Dec.
In der Untersuchungssache gegen den Bankpräsidenten Nulandt hieselbst hat das Kreisgericht denselben des Betruges in der Höhe von 80,000 Thlr. schuldig erkannt und zu vierjähriger Arbeitshausstrafe und fünfjähriger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Paris, Donnerstag 12. December.
Der heutige „Moniteur" enthält nachstehendes Dekret: Dekrete, die den Zweck haben, dem Budget neue Lasten aufzulegen, sollen dem Kaiser zur Unterschrift nur dann unterbreitet werden, wenn dieselben von einem Berichte des Finanzministers begleitet sind.

Turin, Mittwoch 11. December.
Die Deputirtenkammer hat mit 232 gegen 79 Stimmen die Tagesordnung angenommen, welche das Votum vom 27. März d. J. in Betreff Roms bestätigt und das Vertrauen ausspricht, die Regierung werde schleunigst für die Nationalbewaffnung und für die verschiedenen, die inneren Angelegenheiten betreffenden Verbesserungen Sorge tragen.

London, Donnerstag, 12. Dec.
Die heutige „Morningpost" sagt: Wenn der Krieg an die Unionsstaaten erklärt werde, dürfte England ihn mit der Anerkennung der Unabhängigkeit der conföderirten Staaten beginnen, mit denen es dann wahrscheinlich ein Bündniß eingehen würde. Nach Beendigung des Krieges werde England eine Schadloshaltung von den Unionsstaaten verlangen. Wie die „Daily News" berichten, hat General Scott sich gestern nach New-York eingeschifft. Er hatte vorgestern eine Conferenz mit dem Prinzen Napoleon. Scott wird dem Präsidenten Lincoln die Mittheilung machen, daß das Bestreben des Kaisers dahin gerichtet sei, sein Möglichstes zu thun, um eine glückliche Lösung der zwischen England und Amerika obschwebenden Differenzen herbeizuführen.

— Die „Times" meint: die Botschaft des Präsidenten Lincoln werde bereits über Krieg oder Frieden entscheiden: sie betrachtet mit Unruhe die zahlreichen Anzeichen von Aufregung, die sich in der amerikanischen Bevölkerung kundgeben und fürchtet Schlimmes.

Kopenhagen, 11. Dec., Abends 8½ Uhr.
„Fädrelandet" will wissen, daß die Gesandten Oesterreichs und Preußens gestern dem Minister des Auswärtigen die Antwort ihrer Regierungen auf den letzten Vorschlag Dänemarks vorgelesen haben.

Turin, 11. Dec., Nachm. 3 Uhr 50 Min.
Das amtliche neapolitanische Blatt vom heutigen Tage meldet, daß der Präfect und der Syndicus von Neapel sich nach den neu entstandenen Kratern des Vesuvs begeben haben. Bis Mitternacht war man in Torre del Greco wegen der Heftigkeit und des Umfanges der Eruption sehr besorgt. Nach Mitternacht ließ die Heftigkeit des Ausbruches etwas nach. Die Lava hat bisher die Richtung nach Torre Annunciata genommen. Heute früh erfolgte jedoch ein neuer Ausbruch aus dem Hauptkrater. Die Verheerungen, die dieser neue Ausbruch anrichten kann, lassen sich gar nicht übersehen. Die Eruption aus dem Hauptkrater wird möglicherweise die Dörfer verschonen, in Torre del Greco aber wird der Boden gänzlich geborsten bleiben. 6000 Einwohner haben den Ort verlassen und sich in die Umgegend geflüchtet.

Turin, 11. December, Abends.
In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verliest der Präsident eine telegraphische Depesche des General Lamarmora, worin derselbe erklärt, er habe niemals, weder in Berichten an die Regierung, noch mündlich, sich gegen die Politik des Ministeriums ausgesprochen, noch Absicht geäußert, seine Entlassung zu nehmen. — Es erfolgt hiernach eine längere Debatte über die verschiedenen eingebrachten Anträge auf motivirte Tagesordnung. Nach endlich beliebtem Schluß der Debatte kommt folgende motivirte Tagesordnung, welche das Ministerium erklärt sich gefallen lassen zu wollen, zur Abstimmung: Die Kammer bestätigt ihren Beschluß vom 27. März, der Rom als Hauptstadt Italiens proclamirt, und spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung mit allem Eifer für die National-Bewaffnung und eine zum Schutze von Personen und Eigenthum wirksame Organisation des Reiches Sorge tragen werde. Die Kammer nimmt ferner Act von den Erklärungen des Ministeriums in Betreff der öffentlichen Sicherheit, die Wahl von ehrenhaften, fähigen und patriotischen Beamten der Reorganisation der Magistratur, der möglichsten Beschleunigung der öffentlichen Arbeiten, sowie in Betreff der Nationalgarde und aller übrigen Maßregeln, die zum Wohl der südlichen Provinzen dienen können und geht zur Tagesordnung über. — Bei namentlicher Abstimmung erklären sich 232 Deputirte für diese Tagesordnung, 79 dagegen. 6 Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Natazzi stimmte für die gedachte motivirte Tagesordnung.

London, 11. Dec., 8½ Uhr Abends.
Das Reutersche Bureau berichtet aus Konstantinopel vom 11. d.: Es herrscht hier eine furchtbare Geldkrisis. Die Börse ist geschlossen. — Fuad Pascha wird heute erwartet.

— Das Reutersche Bureau bringt noch weitere Berichte aus New-York vom 30. Nov. Von den nach Port Royal gesendeten Marine-Truppen ist ein Theil auf der Insel Tybee gelandet und hat daselbst Verschanzungen aufgeworfen.

— Die „New-York Times" bespricht die kriegerischen Vorbereitungen in Canada und meint, daß nichts in der Handlungsweise oder Sprache der Unionsregierung die Empfindlichkeit Englands habe erregen können. — Die „New-York Times" mißbilligt zugleich die heftigen Artikel des „New-York Herald." (H. N.)

Zur Situation.

Leute, die mit Maulwurfsaugen den Politiker spielen, sind der Meinung, daß die großen Weltbegebenheiten nicht anders beschaffen sein könnten, als die Vorgänge in ihrer unmittelbaren Umgebung. Wird in dieser viel von Frieden und Fortschritt geredet, so halten sie sich für fest überzeugt, daß die Fürsten und Völker des Erdkreises im seligen Genuß die Friedenspfeife rauchen und dabei gemüthlich mit Siebenmeilenstiefeln ihre Pfade wandeln. Es ist dies ein schlimmer Wahn, der dadurch nichts von seiner Gefährlichkeit verliert, daß er gewisse Leute in ihrer Klause entzückt, und sie als harmlose unschädliche Schwätzer erscheinen läßt. Wer noch einen Funken von sittlicher Kraft in sich trägt, der muß die Pflicht empfinden, zur Zerstörung desselben beizutragen, damit die Wahrheit, wie hart und herbe sie auch an uns herantrete, Platz gewinne; denn sie allein ist es, die unsern Bestrebungen Ernst und Ausdauer verleiht, sie allein ist es, die uns frei macht. — Wenn wir unsern Blick aus unserer nächsten Umgebung auf den großen Weltmarkt der Begebenheiten richten; so werden wir schwerlich in die Jubellieder der Harmlosen mit einstimmen. Denn wir sehen sich eine Thatsache vollziehen, die unbedingt zur Klage auffordert; wir sehen, wie die Schöpfung eines großen Staates in sich zerfällt, und die Nachkommen gewaltiger und genialer Politiker unfähig sind, das schöne Erbe der Väter zu behaupten. Der Zerfall der nordamerikanischen Union liefert uns ein Bild, das nicht trauriger sein kann. So lange sah man in derselben den Hort der bürgerlichen Freiheit, ein Muster für staatliche Einrichtungen. An der Jugendkraft des Staatslebens in der neuen Welt, so hoffte man, würde sich das altersschwache Europa verjüngen; wo aber ist diese Hoffnung, wo jenes Muster und jener Hort geblieben? Wir wollen nicht die Ursachen des Untergangs der großen Staatsschöpfung untersuchen und sie aufzählen; denn wir haben genug zu thun, wenn wir an die Folgen derselben denken und uns vor ihnen zu schützen suchen. So viel ist gewiß, daß in der Schlacht bei Bull's Run nicht nur das Heer der Unionisten geschlagen und zersprengt worden, sondern daß auch der Liberalismus in Europa eine schwere Wunde empfangen. Sind wir davon auch noch nicht durch Wahrnehmungen in unserer unmittelbaren Nähe und an uns selbst überzeugt, so wird die Zeit doch nicht lange auf sich warten lassen, welche uns darüber einen sehr bestimmten Beweis liefert. — Wir sehen, wie schon die Folgen jener Schlacht in England sich kund gegeben. Nicht nur ist dort die Reaction nach der Niederlage des Unionsheeres ermuthigter hervorgetreten: England steht jetzt sogar an der Schwelle eines Krieges, der nicht ohne eine tiefe Erschütterung aller seiner Verhältnisse bleiben kann. Deutschland hat zu nahe Beziehungen zu England, als daß es von großen Erschütterungen in diesem nicht berührt werden sollte. Uebrigens aber möchte auch wohl schwerlich irgend ein anderes Land in Europa gegenwärtig die Folgen des Ausbruchs eines englisch-amerikanischen Krieges von sich abzuwehren vermögen, und es ist nicht unmöglich, daß der überall in der alten Welt in so reichem Maße angehäufte Brennstoff durch irgend einen Zufall in Flammen gerathe. In solcher Situation ist gewiß nichts unwürdiger, als den Phrasenheld zu spielen. Der große Ernst derselben verlangt die Rüstung zu Thaten und ermahnt alle die, welche zusammen gehören, zur Eintracht. Mächtiger als gegenwärtig ist auch wohl früher nie an die deutschen Stämme die Forderung zur Einigung herangetreten. Soll Deutschland seinen hohen geschichtlichen Beruf erfüllen; so kann und darf es, wenn jetzt eine große und allgemeine Bewegung die Völker des Erdballs ergreift, nicht ruhen; es muß vielmehr in den ersten Reihen stehen und kämpfend seine Zukunft und Freiheit wahren. Denn es ist ein unumstößliches Gesetz, daß Jeder, der nicht an einer großen ihn berührenden Bewegung thätigen Antheil nimmt, unter die Füße kommt und von ihr vernichtet wird, während er von ihr gehoben und getragen werden könnte.

Rundschau.

Berlin, 12. Dec. Der König ist gestern Nachmittag 4 Uhr 26 Minuten vom Jagdschlosse Letzlingen im besten Wohlsein hierher zurückgekehrt.

— Durch die ganze Stadt ward seit gestern Abend das Gerücht verbreitet, der Generalfeldmarschall Frhr. v. Wrangel sei auf der Jagd in Letzlingen am Schlagfluß gestorben. Wie wir aus dem Hause Sr. Excellenz erfahren, ist auch nicht das Geringste der

Art dort bekannt geworden; im Gegentheil soll noch gestern Abend an die Familie ein eigenhändiges Schreiben des Feldmarschalls angekommen sein und man erwartet heute Abend seine Rückkehr. Hoffen wir, daß auch an dem tapferen und festen General sich das alte Wort bewährte vom langen Leben des Todtgesagten! —

— „Einer der ältesten Kavallerie-Generale der Armee" hat im Militär-Wochenblatt einen Aufsatz über die Ausbildung der Kavallerie und ihrer Führer im Manövriren veröffentlicht. Der Verfasser hat eilf Schlachten und einer großen Zahl von Gefechten unseres Heeres, so wie 1828 dem russischen Feldzuge gegen die Türken auf einem Standpunkte beigewohnt, welcher ihm gestattete, die Leistungen der Reiterei genau zu beobachten, und er kann behaupten, „daß fast immer den Führern derselben die Ehre jedes gelungenen Angriffes oder der Vorwurf der erlittenen Niederlage gebührt. Zuweilen ist es Unentschlossenheit, zuweilen Uebereilung oder das Fehlerhafte der Anordnungen selbst, was die Niederlage herbei führt; nur in seltenen Fällen verschulden es die Truppen.

— Die Bestattung der Leiche des Hrn. Herrmann Gerson war eine so imposante, wie sie selten Sterblichen und am wenigsten unsterblichen Sterblichen in Deutschland zu Theil wird. Der Zug der Trauerkutschen, 197 an der Zahl, reichte, durch die Stadt gehend, vom weit aus dem Schönhauserthor gelegenen israelitischen Kirchhofe bis zum Brandenburger Thore.

— Der Polizeioberst Patzke und der Buchdruckereibesitzer Nietack haben gegen das, den Ersteren zu 4 Wochen Gefängniß, den Letzteren zu einer Geldbuße von 10 Thlrn. verurtheilende Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

— Von großer Frechheit giebt ein Diebstahl Kunde, welcher vor Kurzem gegen den Eisenhändler Remin in der Friedrichstraße verübt worden ist. Die Diebe haben ein 5 Centner schweres eisernes Geldspind mit seinem Inhalte von nahezu 3000 Thalern fortzuschaffen, verstanden ohne bei diesem schwierigen Stück Arbeit von Jemand bemerkt worden zu sein. Da die gestohlene Summe lediglich aus gangbaren Cassen-Anweisungen, Gold und Courant bestanden hat, so ist die Ermittelung der Thäter ziemlich unwahrscheinlich.

— Ueber die Gewinner des „großen Looses" geht uns aus Schweidnitz folgende Notiz zu: Ein Viertel gewann der reiche Gutsbesitzer Hanke in Weitzenrodau, ein Viertel eine Gutsbesitzer-Wittwe in Zirkau, ein Viertel der Kutscher Hoffmann, in Diensten des Herrn Kullwitz, ein Viertel gewannen ärmere Leute mit kleinen Antheilen, 14 Zimmerleute, 1 Packträger, 1 Musiker.

— Aus Mecklenburg, 10. Dezbr. Die Regierung hat mit der Preußischen Regierung eine Vereinbarung wegen Ueberlassung von Zündnadelgewehren für die Mecklenburg-Schwerinsche Division geschlossen. Die erste Sendung der Zündnadelgewehre wird demnächst hier eintreffen. Eine bedeutende Quantität alter Infanterie-Schußwaffen ist an ein Handlungshaus verkauft.

Solingen, 7. Dezbr. Die Schmieden unserer Gegend sind nicht im Stande, den Bedarf an Hieb- und Stichwaffen zu liefern, welcher gefordert wird, so daß die Schmieden der benachbarten Mark, welche sich früher mit Fertigung der Werkzeuge des Friedens befaßten, nun aushelfen müssen, Waffen aller Art, namentlich Säbel zu fertigen. Durch ein einziges Pariser Haus sind allein 80,000 Reitersäbel bestellt, welche wahrscheinlich alle nach Amerika versandt werden dürften. Durch solche reiche Bestellungen in einer Zeit, wo man sonst vielfach über Mangel an Beschäftigung klagt, ist es gekommen, daß sich hier die Arbeiter ausnahmsweise sehr guten Verdienstes erfreuen.

Frankfurt a. M., 9. Dezbr. Heute Morgen versammelte sich der Senat hiesigen Staates in großer Uniform zu einer außerordentlichen Sitzung, um die Wahl der beiden regierenden Bürgermeister für das Jahr 1862 vorzunehmen, und wurden zu solchen gewählt als älterer Bürgermeister der Syndikus Dr. Johann Georg Neuburg und als jüngerer der Senator Dr. Fellner. Dieselben werden am 1. Jan. 1862 ihr Amt antreten.

Nürnberg, 5. Dec. Gestern fand hier eine Versammlung, theils aus Mitgliedern des Nationalvereins, theils aus diesem nicht angehörigen Bürgern bestehend, zu dem Zwecke statt, die Sammlungen für die deutsche Flotte auch in hiesiger Stadt in Gang zu bringen. Man constituirte sich als provisorisches Comitee und beschloß, vorerst eine Eingabe an das Ministerium um die zu den Sammlungen nothwendige Genehmigung zu richten. Bei den vorausgehenden Verhandlungen war man wohl über die Sache an sich, nicht aber über die Frage vollständig einig, wem die zu sammelnden Beiträge zugewendet werden sollten. Von einem Redner wurde der Mangel an Vertrauen zu der deutschen Gesinnung und der Thatkraft der preußischen Verwaltung scharf betont und deshalb die Ueberlassung der Gelder an das preußische Marineministerium widerrathen. Schließlich wurde zwar beschlossen, in der Eingabe an das Ministerium die Sammlung nicht ausdrücklich als für eine deutsche Flotte „unter preußischer Führung" bestimmt zu bezeichnen; im übrigen war aber doch die überwiegende Mehrzahl darüber einig, daß, wenn überhaupt in dieser Sache etwas geschehen solle, die Bestrebungen für Schaffung einer deutschen Flotte sich an Preußen anschließen und daher von der „Vertrauensfrage" weiches immer die ihr für den Augenblick zu gebende Lösung sei, abgesehen werden müsse.

Mannheim, 6. Dec. Gestern ist die „Flotten-Lotterie" der hiesigen Damen gezogen worden, und hat über 430 Gewinner mit zum Theil sehr schönen Preisen überrascht, dabei der deutschen Flotte die Beisteuer von nahezu 1300 fl. gebracht.

Wien, 9. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser ist von Venedig wieder hier angekommen. Während seiner Anwesenheit in Venedig wurden die dort verhaftet gewesenen politischen Gefangenen bis auf eine sehr geringe Zahl in Freiheit gesetzt. Unter den Freigelassenen befinden sich auch einige Frauen, darunter die Nichte des gewesenen Podesta Pornetti.

— Die „Presse" berichtet aus Wien vom 6. Decbr. über die Sitzung des Abgeordnetenhauses an diesem Tage: „Trotz der Energie, mit welcher heute noch einmal der Abgeordnete v. Waser als Berichterstatter des Ausschusses für den Gesetzentwurf behufs der Trennung der Justiz von der Administration bei den gemischten Bezirksämtern in die Schranken trat, wurde dieser Entwurf in heutiger Sitzung verworfen, ohne daß auch nur das Abgeordnetenhaus auf eine Spezialberatbung eingegangen wäre. Das Haus nahm unter dem Eindruck einer Rede des Staatsministers eine motivirte Tagesordnung an, und so errang das Ministerium, Dank dem Succurs, welchen die Czechen hier leisteten, mit einer Majorität von elf Stimmen, einen Sieg in dieser Frage. Demnach bleibt es mit der wilden Ehe zwischen Justiz und Administration auch jetzt noch, wo bereits seit Jahresfrist das Prinzip der Trennung die kaiserliche Sanction hat, beim Alten, und wir haben nur zu wünschen, daß wenigstens, den heute vom Staatsminister gegebenen Versicherungen entsprechend, die Fortdauer des derzeitigen Zustandes sich nur auf Monate beschränken möge. Nicht ebenso glücklich erging es dem Ministerium in der zweiten Hälfte der Sitzung. Es handelte sich hier um einen mit dem unmittelbar vorher erledigten Gegenstande in innerm Zusammenhange stehenden Gesetzentwurf, dessen Tendenz es ist, die strafrechtliche Aburtheilung über eine große Reihe von Uebertretungen, welche unter der Herrschaft des Bach'schen Systems der Polizeigewalt übertragen worden war, wieder an die ordentlichen Gerichte zurückzuverweisen. Der Ausschuß hatte beantragt, diese beiden Verordnungen vom 11. Mai 1854 und vom 20. Juni 1858 außer Wirksamkeit zu setzen und die Gerichtsbarkeit über alle im Strafgesetz vom 27. Mai 1852 als Uebertretungen erklärten strafbaren Handlungen (mit einer irrelevanten Ausnahme) den Gerichten zuzuweisen, welche hierbei nach der Strafprozeßordnung vom 29. Juli 1853 zu verfahren haben. Trotz der erhobenen Bedenken des Herrn Staatsministers wurde dieser Antrag mit großer Majorität angenommen."

— Der „Pesther Lloyd" bringt die Mittheilung, daß sich am 7. d. M. Graf Johann Hunyady v. Kethely auf seiner Besitzung erschossen habe. Eingegangene Verpflichtungen, denen der Graf nicht nachkommen konnte, werden von dem Blatte als die Veranlassung des in den weitesten Kreisen bedauerten Todes angeführt. Graf Johann Hunyady war am 7. Juli 1826 geboren und hatte, somit ein Alter von erst 35 Jahren erreicht. Er war der erstgeborne Sohn des Reichsgrafen Joseph Hunyady und der Fürstin Henriette v. Lichtenstein und ein Cousin der regierenden Fürstin von Serbien.

— Garibaldi hatte während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Turin eine Unterredung mit dem Könige und eine Zusammenkunft mit Ratazzi. Als er bei seiner Ankunft aus dem Eisenbahnwagen stieg, war er gleich erkannt und mit Lebehochs begrüßt worden. Er fuhr sofort zu seinem Freunde, dem General Annoni, wo ihm noch einige Zurufe vor dem Hause gebracht wurden. Am Abend nach der langen Unterredung Garibaldi's mit dem Könige ward Ministerrath gehalten, um über Italiens Lage Beschlüsse zu fassen. — „Movimento" giebt eine Beschreibung der Taufe des Söhnleins von Nino Bixio, die in Genua, in der Kirche des heiligen Jacob von Carignano stattfand. Pathe war Garibaldi, Pathin Frau Carola Rocca-Brambilla; das Kind erhielt den Namen Garibaldi Bixio, wie Garibaldi seine beiden Söhne auch nach italienischen Patrioten Menotti und Ricciotti benannt hat. Zugegen waren die Offiziere der Südarmee Medici, Carbonelli, Missori, Nullo, Menotti Garibaldi, Basso und Guerzoni, so wie Admiral Albini und mehrere andere Marineoffiziere. Kurz vor der Taufe hatte sich auch Kossuth, der, als Protestant der Taufhandlung jedoch nicht beiwohnte, eingefunden.

Paris, 7. Dec. Die Entwaffnungsfrage wurde im gestrigen Ministerrathe dem Vernehmen nach als unzeitgemäß beseitigt. Herr Fould selbst soll nicht mehr darauf bestehen, und nach anderweiter Abhülfe der finanziellen Verlegenheiten suchen, ohne jedoch bis jetzt über die geeigneten Mittel hierzu mit sich selbst ins Reine gekommen zu sein. Nach genauer Prüfung soll er zu dem Ergebniß gekommen sein, daß sich in den verschiedenen Budgets nichts streichen läßt. Es werde demnach, wenn die Ausgaben nicht zu vermindern sind, nichts Anderes übrig bleiben, als die Einnahmen auf welche Weise immer zu erhöhen. Die Frage der Feststellung der einzelnen Minister-Budgets soll übrigens wieder zu neuen Differenzen zwischen Herrn Fould und verschiedenen seiner Collegen Veranlassung gegeben haben. In dem letzten Ministerrath soll ferner die Nichtauflösung der gegenwärtigen Deputirten-Kammer, und zwar gegen die Ansicht des Ministers des Innern, beschlossen worden sein. — — Daß der englisch-amerikanische Krieg unvermeidlich sei, glauben hier alle Personen, welchen ein tieferer Einblick in die Situation gestattet ist. Da England auf seiner Reclamation der beiden gefangenen Abgesandten beharren wird, da andererseits die amerikanischen Staatsjuristen die Gefangennehmung derselben für recht- und gesetzmäßig erklärt haben und die Regierung dieser Auffassung beigetreten ist, so ist nicht abzusehen, wie dem Konflicte auszuweichen sei. Auch wird es der Regierung von Washington wenig Mühe kosten, die noch zaghafte Besorgniß, mit der nach den letzten Depeschen das amerikanische Publikum an einen Krieg mit England denkt, zu verscheuchen und gegen die überseeischen Vettern einen tollkühnen Patriotismus anzufachen. Die wichtige Frage ist, wie sich Frankreich zu dieser neuen Weltkrisis stellen wird. Man konnte voraussagen, daß es nicht an Leuten von übermäßig feinen Nasen fehlen würde, die, wie überall, auch hier die Hand des „Zauberers an der Seine" herausfinden würden. Ich will Sie nicht mit dem tollen Zeug unterhalten, das man auch hier in dieser Beziehung vernehmen kann. All' diesen Phantasien tritt die einfache Thatsache gegenüber, daß Frankreich vollkommen mit England einverstanden ist. In der letzten Sitzung des Ministerraths hat man sich für eine stricte Neutralität entschieden, aber so, daß man sich moralisch auf die Seite Englands stellte. Von glaubwürdiger Seite erfahre ich überdies, der Kaiser habe, nachdem er die Depesche Lord John Russell's nach Washington gelesen, seine volle Zustimmung geäußert und gesagt, er würde in gleichem Falle gerade so gehandelt haben. Auch erzählt man sich, der Kaiser habe die Meinung ausgedrückt, „Amerika würde für England" nur ein Bissen sein", doch kann ich die Genauigkeit dieser Aeußerung nicht verbürgen und möchte sogar bezweifeln, daß Napoleon III. von den Hülfsmitteln und der Stärke der Nordstaaten einen so ungünstigen Begriff habe. Der Prinz Napoleon wenigstens ist in dieser Beziehung anderer Meinung, und seine Meinung, die er noch jüngst ausgesprochen, ist in so fern von besonderem Werthe, als sie auf persönlicher Anschauung beruht. Er glaubt, daß England durchaus nicht mit den Amerikanern leichtes Spiel haben werde, wenn auch der schließliche Ausgang nicht zweifelhaft sei. Auch denkt der Prinz, daß dieser eine Krieg die Nordstaaten zu einem entscheidenden Schritte in der Sklavenfrage zwingen werde, daß sie genöthigt würden, sich offen zu dem abolitionistischen Principe zu bekennen und aus der Zweideutigkeit herauszutreten, die allerdings ihren Feinden das Recht giebt zu der Behauptung, es handle sich um etwas ganz anderes, als um die Negersklaverei. Auch im Senate wird man sich mit der amerikanischen Frage beschäftigen, und man versichert sogar, der Prinz Napoleon werde eine Rede gegen die Anerkennung der Conföderation halten. Doch wird dieser Act nicht mehr lange auf sich warten lassen. Auch glaubt man nicht, daß Frankreich, wenn die transatlantische Katastrophe größere Dimensionen annehmen sollte, ganz passiv bleiben werde. Das mexikanische Expeditionsheer liefert ja schon einen passenden Kern! Der Contreadmiral Lucien de Lagronière ist bereits zum Viceadmiral designirt, als Nachfolger des Viceadmiral Lainé, der mit dem 4. Dec. seine Altersgrenze erreicht hat. Diese Erhöhung des Ranges des Befehlshabers des mexikanischen Geschwaders ist mehr als ein persönliches Ereigniß, auch das dem Admiral übertragene Commando gewinnt dadurch an Bedeutung. Das französische Geschwader an der amerikanischen Küste, unter Admiral Regnaud, wird die englische Flottille, welche den außerordentlichen, mit der Anerkennungsformalität beauftragten Botschafter Englands escortirt nach dem Süden begleiten.

Madrid. Der Kaplan der Königin, de Castro, hat vor dem Hofe in einer Predigt sich zu den Lehren Passaglias gegen die weltliche Macht des Papstes

bekannt und die Einheit Italiens vertheidigt. Der Kaplan ist zugleich Professor der Geschichte an der Madrider Universität.

London, 7. Dezbr. Die Ansicht, daß das Cabinet von Washington den San Jacinto eigens beauftragt habe, die britische Flagge zu beschimpfen, um England zum Kriege zu nöthigen, gewinnt hier täglich mehr Boden, so unverträglich sie auch mit dem „berühmten common sense des englischen Volkes", an den General Scott vergeblich appellirt sein mag. Die Verführung ist zu stark und die Chancen eines Krieges sind zu günstig für England, als daß John Bull, der in Antipathie gegen Bruder Jonathan großgezogen worden ist, zu widerstehen vermöchte. Sofortige Oeffnung der südlichen Häfen, Wiederbelebung des Exportgeschäftes und der Baumwollfabrication in Lancashire, Demüthigung des amerikanischen Uebermuths, kurzer Kampf und eclatanter Sieg, der England das Recht geben würde, seine eigenen Friedensbedingungen zu dictiren und den protectionistischen Tarif des Nordens zu modificiren, — die Aussicht ist zu verlockend für eine Nation, die sich daran gewöhnt hat die Interessen der Freiheit und Gerechtigkeit nur in so weit zu achten, als sie mit ihren eigenen Interessen übereinstimmen. Wer überzeugt zu werden wünscht, ist leicht überzeugt. Der Präsident und sein Cabinet — heißt es — sind des Bürgerkrieges überdrüssig und verzweifeln an der Möglichkeit, den Süden zu unterwerfen. Daher wollen sie Frieden auf dem Grunde der vollständigen Trennung und suchen nach einem Vorwande, um sich mit Anstand zurückzuziehen. Um den unnützen Kampf ohne Schaden für ihre Popularität aufgeben zu können, muß es den Anschein haben, als handelten sie unter dem Einflusse eines äußeren Zwanges, der sie entschuldigt und die allgemeine Aufmerksamkeit vom Süden ablenkt. Bei allen derartigen Verwickelungen ist ein Streit mit England von jeher das beliebteste Auskunftsmittel gewesen. Ein auswärtiger Krieg würde in diesem Falle alle Schwierigkeiten in der einfachsten Weise lösen. Er würde ein anständiger Vorwand zur Aufhebung der Blokade sein, die Unabhängigkeit der conföderirten Staaten begründen, der Armee des Potomac genügenden Grund zum Nichtvorrücken liefern, und die Erfolglosigkeit der nordischen Waffen für alle Zukunft entschuldigen. Daher will Amerika Krieg, und da der Krieg zufälliger Weise auch ganz dem Interesse Englands entspricht, so soll es ihn haben.

— Ein Correspondent des „Manchester Guardian" will aus bester Quelle erfahren haben, daß sich unter den Passagieren des „Trent" der Capitain des oftgenannten kecken südstaatlichen Kaperschiffs „Sumter" befunden, und daß dieser ruhig seine Cigarre auf dem Deck geraucht habe, während die Gefangennehmung der Commissäre vor sich ging. Ob er sich unter fingirtem Namen auf der Passagierliste eingetragen hatte, ist nicht bemerkt. Seine Gefangennehmung hätte in New-York vielleicht noch größere Freude erweckt als die der Commissäre. Die Besorgniß, daß bei einem Kriege zwischen England und Amerika die atlantischen Postschiffe bedroht seien, ist grundlos. Kraft eines am 15. Dec. 1848 zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages sind die resp. Postdampfer beider Staaten noch 6 Wochen nach erfolgter Kriegserklärung vor jeder Belästigung sicher gestellt.

— 9. Dezbr. Gestern wurde in allen Kirchen und Bethäusern Londons von der Kanzel angekündigt, daß am Donnerstag, dem Tage, an welchem die Depesche der Englischen Regierung an Lord Lyons in Washington ankommen soll, ein Gesammt-Meeting von Christen aller Bekenntnisse in Exeter Hall stattfinden wird, um Gott um Erleuchtung der beiden Regierungen und Erhaltung des Friedens zu bitten.

— In Irland beginnt sich die nationale irische Partei wieder lebhaft zu regen, und so viel an ihr ist, wird sie im Fall eines englisch-amerikanischen Krieges der britischen Regierung manche Verlegenheiten bereiten. Natürlich sind die irischen Patrioten durchaus für den amerikanischen Norden gestimmt. In Dublin fand dieser Tage ein Meeting statt, in dem alle Redner entschieden mit dem Norden sympathisirten. Indeß räth selbst Smith O'Brien, das Haupt der Rebellion von 1848, zur Freilassung der gefangenen südlichen Commissäre; geschieht das aber, so verspricht er den nördlichen Amerikanern die Hülfe von Hunderttausenden seiner Landsleute, die mit Begierde die Gelegenheit ergreifen würden, das alte Unrecht Englands gegen Irland zu rächen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 13. Dezember.

— In der gestrigen Magistrats-Sitzung, ist die am 1. April nächsten Jahres vacant werdende 6. Lehrerstelle an der St. Petri-Real-Schule durch die Wahl des Herrn Dr. Sonnenberg, gegenwärtig in Elbing, wieder besetzt, der unter mehreren gleichbefähigten und wohl empfohlenen Bewerbern den Vorzug erhielt, weil seine anerkannte Lehrgabe in den neuern Sprachen zur Erwartung besonders günstiger Resultate in diesem Unterrichtszweige berechtigt.

— Die „K. H. Z." schreibt: „In Betreff des noch nicht ganz aufgeklärten Schicksals der Korvette „Amazone" fühlen wir uns veranlaßt zu veröffentlichen, daß den Namen Amazone mehrere große Schiffe führen, darunter ein Hamburger und ein Preußisches, beide ungefähr von derselben Größe, als die Königliche Korvette Amazone. Da Details über das an der holländischen Küste angespülte Wrack bis jetzt fehlen, so wäre es noch möglich, daß das verunglückte Schiff ein anderes wäre.

— [Theatralisches.] Die gestrige Abschieds-Vorstellung von Fr. Goßmann lieferte den glänzendsten Beweis, wie schnell sich diese Künstlerin die Gunst des Publikums errungen hat. Es war ein Gewoge in den Zuschauerräumen und ein Gedränge im Parterre, daß einige Damen, die keinen Sitzplatz erhalten können, ohnmächtig hinausgetragen werden mußten, und oben auf der Gallerie waren die Köpfe der Menschen bis auf die äußerste Höhe sichtbar. Daß das Orchester unter solchen Umständen wiederum ausgeräumt war, ist selbstverständlich. — Fr. Goßmann hat hier einen Sieg errungen, wie wir uns kaum eines ähnlichen Falles erinnern können, acht Male Tag um Tag bei ausverkauften Häusern zu spielen, ist hier etwas Unerhörtes. Nachdem die Frau Baronin gestern in den Zwischen-Akten der „Grille" mehrmals gerufen wurde, wollte der Sturm zum Schlusse kein Ende nehmen. Von allen Seiten hörte man die Zurufe: „Hierbleiben, hierbleiben! Wiederkommen!" — Als die Künstlerin zum vierten Male gerufen wurde, suchte sie die Untröstlichen durch einige Abschiedsworte zu beruhigen. „Nehmen Sie, sagte die Scheidende, meinen innigsten Dank für so viel Liebe und Theilnahme, und erlauben Sie, daß ich Ihnen zurufen darf: Auf Wiedersehen!" Diese Trostesworte linderten den Schmerz. Nochmaliger Jubel, und der Vorhang fiel.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Jacobsen einen Vortrag über Gewerbebeförderung im Königreich Württemberg, in welchem er ein höchst anziehendes Bild von den außerordentlichen Fortschritten, welche der Gewerbefleiß in demselben seit einiger Zeit gemacht, entwarf und zugleich in einer klaren Uebersicht die Mittel namhaft machte und beschrieb, welche die württembergische Regierung für gewerbliche Zwecke anwendet. Nach Herrn Jacobson ergriff Hr. Jäger das Wort und theilte der Versammlung seine Absicht mit, an hiesigem Orte eine Wasch- und Bade-Anstalt zu errichten. Seine Mittheilung rief verschiedene Fragen hervor. Schließlich wurde er aufgefordert, einen Prospect seines Unternehmens bekannt zu machen. Von den eingegangenen Fragen betraf die eine das Befinden des Hrn. Dr. Kirchner. Hr. Jacobsen beantwortete sie dahin, daß sich der verehrte Mann auf dem Wege der Besserung befinde und die Gefahr der Krankheit überstanden sei. Eine andere Frage verlangte darüber Auskunft, wie das Schwitzen der Doppelfenster zu verhüten sei. Es wurden mehre Mittel angegeben. Hr. Hermann theilte zum Schluß mit, wie man in Petersburg, wo alle Häuser mit Doppelfenstern versehen sind, deren Schwitzen verhütet. Dort setze man, sagte er, die Fenster bei klarem Wetter ein, streut Sand in den Zwischenraum und setzt auf diesen ein Dütchen mit Salz; so sei das Uebel beseitigt.

— Heute Nacht um halb zwei Uhr fand auf dem Bischofsberge im südlichen Flügel der Kaserne ein Schornsteinbrand statt, durch welchen die Feuerwehr allarmirt wurde und zur Stelle erschien. Der Schornstein wurde ohne Schaden zu verursachen ausgebrannt.

— In der „N. Pr. Ztg." wird ein Wahl-Anekdötchen aus unserer Stadt mitgetheilt. Es soll nämlich bei der dritten Wahl ein conservativer Wahlmann von ein paar Fortschrittsmännern gefragt sein: „Was wollt ihr denn mit eurem Schuhmacher (Feldtmeyer) in der Kammer?" Der conservative Wahlmann soll geantwortet haben: „Er soll euren Fortschrittsmännern die Stiefel besohlen, wenn sie nach Hause geschickt werden." — Die Idee ist gar nicht übel.

Braunsberg. In der Nacht von Sonntag zu Montag ist in der katholischen Pfarrkirche hier ein frecher Diebstahl mittelst Einbruchs verübt worden. — Der Einbruch wurde früh Morgens von den Leuten entdeckt, welche sich zum Läuten in die Kirche begaben, und es stellte sich bei näherer Recherche heraus, daß die Diebe in die nach der Südseite gelegene Muttergottes-Kapelle mittelst einer Leiter durch ein Fenster eingestiegen und so in das Innere der Kirche gelangt sind. Aus derselben haben sie eine vor dem Hochaltar hängende silberne, zum Theil vergoldete Lampe nebst Kette, und aus dem erbrochenen Tabernakel desselben Altars einen silbernen, vergoldeten Kommunionkelch und einen desgleichen Meßkelch, sowie den Inhalt aus zwei erbrochenen Opferbüchsen im ungefähren Betrage von 3 Thlr. entwendet. Auch haben dieselben beim Einsteigen in die Kapelle ein Muttergottesbild beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf ca. 200 Thlr.

Zu den Wahlen.

Das neue Abgeordnetenhaus wird eine bei weitem andere Gestalt haben, als das vorige; wenngleich nicht behauptet werden kann, daß die Fortschrittspartei das Uebergewicht über den sogenannten gemäßigten Liberalismus hat. Dieser verfügt theilweise über 140 Mitglieder, die Fortschrittspartei über 111, die katholische Fraction wird etwa 51 Mitgl., die polnische 22 Mitgl., die conservative 21 Mitgl. in der Kammer zählen.

Von der ganzen bisherigen conserv. Fraktion Blankenburg (früher 20 Mitgl.) bleiben nur zwei Mitglieder übrig, ebenso fast ergeht es der Fraktion Pückler, die 31 Mitglieder zählte.

Nach den Provinzen sind von den 352 Abgeordneten gewählt, in

1) Preußen. (54 Abg.) 37 Fortschrittsmänner, 8 Liberale, 7 Klerikale, 2 Polen.

2) Brandenburg. (45 Abg.) 24 Fortsch., 20 Lib., 1 Conservativer.

3) Pommern. (26 Abg.) 8 Fortsch., 15 Liberale 3 Conservative.

4) Posen. (29 Abg.) 4 Fortsch., 3 Lib., 2 Cons., 20 Polen.

5) Schlesien. (65 Abg.) 12 Fortsch., 31 Liberale, 13 Cons., 8 Klerikale.

6) Sachsen. (38 Abg.) 11 Fortsch., 24 Lib., 1 Cons., 2 Klerikale.

7) Westphalen. (31 Abg.) 6 Fortsch., 10 Lib., 14 Kler., (1 noch unbekannt.)

8) Rheinprovinz u. Hohenzollern. (64 Abg.) 10 Fortsch., 29 Lib., 1 Cons.. 20 Klerikale.

Wiedergewählt sind aus der früheren Kammer, 154 Abg., also noch nicht die Hälfte, davon aus der Fraktion Vincke 68. Von solchen Abgeordneten, die für das Amendement Kühne stimmten, nur 39. Von den Ministern sind nur vier gewählt (Schwerin, Patow, v. d. Heydt und Auerswald.)

Unter den Gewählten befinden sich 76 Ritter- und andere Gutsbesitzer, 7 bäuerliche Grundbesitzer, 53 Kreisgerichtsräthe, Kreisrichter und Assessoren, 40 andere Justizbeamte, 13 Rechtsanwalte (im Ganzen also außer den Herren a. D. 106 Justizbeamte), 12 Landräthe, 25 Verwaltungsbeamte, 18 Beamte a. D., 13 Bürgermeister und Communalbeamte, 37 Geistliche, Professoren und Lehrer, 10 Aerzte, 4 fungirende Minister, 1 (sächsischer) Minister a. D., 1 Offizier a. D., 21 Kaufleute und Fabrikbesitzer, 8 Journalisten, 1 Handwerker und 11 Privatleute ohne bestimmte Stellung.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 12. Decbr. Der Wind steht anhaltend in Süd und Südost, wir haben aber doch noch keinen Winter, Nachts ein Paar Grade Frost, am Tage dann wieder flau und dicke Luft.

In England bewegen sich die Märkte nach dem politischen Barometer, augenblicklich sind die Ansichten ganz friedlich. Die „Times" findet aus dem Tone der amerikanischen Zeitungen heraus, daß die Amerikaner Furcht haben, mit England's „enormer Stärke zur See und zu Lande" Händel anzufangen und daß daher eine friedliche Beilegung des Streites sehr wahrscheinlich ist! — Die Steigerung, welche am vergangenen Freitage in London statt hatte, ist demzufolge denn auch wieder gänzlich geschwunden und obgleich man letzten Montag nicht mehr als an demselben Wochentage vorher für Weizen, sowohl inländischen wie fremden forderte, so blieb doch sehr Vieles unverkauft. Das Telegramm von gestern lautete ebenfalls „Getreide geschäftslos, nominell", und wir scheinen, trotz der kleinen Unterbrechungen, dennoch unsere Prophezeiungen auf niedrigere Winterpreise zur Wahrheit werden zu sehen. Die französischen Berichte zeigen gar kein Leben, niedrigere Notirungen kamen von dort aber nicht ein. Holland blieb auch während der kriegerischen Berichte ziemlich ruhig; der von einer Seite aufgekommenen besseren Frage wurde von anderer Seite durch vermehrte Anerbietungen das Gegengewicht gehalten. Aus New-York berichtet man vom 25. Novbr. festen Markt, Frachten sinkend und erwähnt keines Wortes von Besorgnissen über einen Friedensbruch. Die Ausfuhr bis zu diesem Datum überstieg den Export des vergangenen Jahres um fast 1 Million Fässer Mehl und $1\frac{1}{4}$ Million Quarter Weizen.

Unsere Börse war seit den letzten 8 Tagen in außerordentlich lustloser Stimmung, der ganze Wochen-Umsatz beträgt kaum über 350 Last Weizen, und auch dieser betraf nur feine und hellbunte Qualitäten, während gewöhnlich bunte Sorten vollständig vernachlässigt blieben. Man fordert jetzt schon fl. 25 weniger als in voriger Woche, da jedoch aller Abzug im Auslande fehlt, so giebt es auch hier sehr wenige Käufer und wenn augenblicklich noch einem weiteren Preisabschlage durch Auflagerung der Zufuhr aus dem Wege gegangen wird, so dürften in Kurzem doch unsere Marktpreise sich den englischen Notirungen anpassen müssen und vor einem Weichen von weiteren fl. 30 pr. Last könnte uns nur der heute ganz unwahrscheinliche Ernst des politischen Conflictes schützen. Roggen fiel bereits an einem Tage der Woche auf 61 à $61\frac{1}{2}$ Sgr., stieg dann wieder bis 62 und 63 Sgr. pr. 125pfd., die Nachfrage ist aber viel schwächer geworden und während Montag noch Käufer pr. April-Mai fl. 370 und pr. Mai-Juni fl. 366 pr. 125pfd. offerirten, wird heute dazu vergeblich ausgeboten. Erbsen kommen noch immer reichlich zu Markt, obgleich der Preis sehr gesunken und man als sicher bedingbar kaum über fl. 360 für gute Kochwaare notiren kann. Gerste matt und nur an Consumenten abzusetzen.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 13. Dezember.
Weizen, 43 Last, 133.34pfd. fl. 660; 132pfd. fl. 615; 129pfd. fl. 590; 128.29, 128pfd. fl. 565, 575—585; 127, 126.27pfd. fl. 540—555; 134pfd. fl. 630 und 129pfd. fl. 595 pr. 85pfd.
Roggen, 70 Last, fl. 357—360 pr. 125pfd.
Erbsen w., 13 Last, fl. 330—360.

Berlin, 12. Dezember. Weizen 65—83 Thlr.
Roggen $52\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 37—41 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—60 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Thlr.
Leinöl loco 13 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß $17\frac{7}{8}$—$\frac{11}{12}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 12. Dezember. Weizen 80—105 Sgr.
Roggen 56—65 Sgr.
Gerste gr. 40—50 Sgr., kl. 40—50 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen gr. 65—90 Sgr., w. 60—65 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	339,43	+ 1,3	SW. still, bezogen u. neblig, feuchtes Wetter.
13	8	338,87	+ 1,3	do. do., bez., Horiz. neblig.
	12	338,61	+ 2,2	SO. do., do., und trübe.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbes. Plehn a. Summin, Plehn a. Lippy und Grolp n. Gemahlin a. Bilawken. Die Hrn. Kaufleute Labaume a. St. Meursault, Levy a. Inowraclaw, Liebert a. Berlin, Hopfer de l'Orme a. Hanau und Nering-Bögel a. Prinz-Leopolds-Hütte.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer Heine a. Felgenau. Hr. Arzt Dr. Wollenberg a. Pelplin. Die Hrn. Kaufleute Herrmann, Rosenberg, Hochstein a. Berlin und Jungmann aus Halle.

Walter's Hotel:

Hr. Gutspächter Wendland a. Mestien. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Dalwin. Fräul. v. Zastrow a. Lappin. Frau Rittergutsbes. Nadolny n. Fr. Tochter a. Kuhlitz. Die Herren Kaufleute Dietrich a. Marienburg, Franke a. Berlin und Schirmeister a. Braunsberg. Fräulein von Windisch a. Lappin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Landrath v. Brünneck a. Bellschwitz. Hr. Rittergutsbesitzer v. Bülow a. Heinersdorf. Die Hrn. Gutsbesitzer Albert a. Traupel u. Howe a. Wolitnick. Herr Justizrath Hengstenberg a. Emden. Hr. Domainenpächter v. Fischer a. Braunsberg. Hr. Inspektor Strasner aus Warlubien. Hr. Mühlenbesitzer Schneider a. Osiek. Hr. Oekonomie-Verwalter Görner a. Grieben. Die Herren Kaufleute Hohlhage a. Iserlohn, Lietke und Schlesinger a. Berlin, Springer a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbes. Wolff n. Frl. Tochter a. Schönau, Nieß n. Gemahlin a. Simonsdorf, Zimmermann und Grunau a. Lindenau, Grunau n. Familie a. Trappenfelde, Bielfeldt n. Gemahlin a. Mielenz, Mürau und Bielfeld a. Gnojau. Die Hrn. Hofbesitzer Wilhelm aus Ladenop u. Lebbke a. Einlage. Hr. Zimmermstr. Dous a. Tiegenhoff. Hr. Restaurateur Hauer, Besitzer Ledat u. Hr. Kaufm. Krahmer a. Dirschau. Hr. Goldschmidt Fademrecht u. Hr. Kaufm. Ledat a. Marienburg. Die Hrn. Besitzer Nautel a. Lunau u. Tornier a. Trampenau. Die Hrn. Oekonome Bielfeldt a. Mielenz, Krause aus Tragheim, Zerolli a. Alt-Münsterberg und Bielfeldt aus Parschau. Mad. Wadehn nebst Sohn aus Gnojau.

Deutsches Haus:

Hr. Kreisbauschreiber Straus a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Mielke a. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Haase a. Tilsit, Rosenthal a. Schwetz u. Neithold a. Königsb.

[Eingesandt.]

Ketterhagerthor 6 unweit der Gambrinus-Halle befindet sich ein **Riemerladen,** welcher Herrn **Martschin** gehört. Herr Martschin hat eine schöne Auswahl von Pferde-Geschirren, Reitzeugen, Gurt- u. Leinen, Reit- u. Fahrpeitschen, Reise- und Jagd-Effecten, Chabraken und Pferdedecken, Glockengeläute und Roßschweife, Sporen und andere Stahlwaaren, Damentaschen, für Kinder: Peitschen, Schultornister und Taschen. Herr Martschin stellt bei reeller Arbeit die billigsten Preise.

Ganz besonders müssen wir auf einen schön aufgezäumten Pferdekopf im Schaufenster aufmerksam machen.

Als Theilnehmer in einem Geschäft, oder als Mitwirkender in einem solchen, entweder durch die Persönlichkeit oder auch mit Capital wünscht Jemand beizutreten. Da ihm sein Geschäftsgang seine Gegenwärtigkeit nicht bedarf, mithin die Existenz gesichert, dieses nur aus Trieb zur Beschäftigung auch fordert. Reflectirende mögen ihre Adressen unter L. B. 18 in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Circa 500 Stück Cattun
à $2^1/_2$ sgr., $2^3/_4$ sgr., 3 sgr., □ **Plaids**
à $3^1/_4$ sgr., $3^1/_2$ sgr., **Mix-Lüstre** à $4^3/_4$ sgr.
und wollene Kleiderstoffe in großer und schöner Auswahl zu niedrigen doch festen Preisen empfiehlt

Otto Retzlaff.



Denjenigen, welche bei den Herren Collecteuren keine **Loose** erhalten haben, offerirt 1/1-, 1/2- u. 1/4-Loose billigst
Stettin. G. A. Kaselow,
Große Oderstraße No. 8.

In L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. gingen ein:

Don Quixote de la Mancha. Aus dem Spanischen von Tieck. 5 Bde. 1 Thlr.
Reinecke Fuchs. Uebersetzt von Soltau. 6 Sgr.
Der Cid. Aus dem Spanischen von Duttenhofer. 6 Sgr.
Der Landprediger von Wakefield. 6 Sgr.
Yoricks empfindsame Reise. Von Sterne. 5 Sgr.
A. Hoffmann's Novellen. 3 Bde. 12 Sgr.
Engel, Lorenz Stark. 5 Sgr.
Engel, Philosoph für die Welt. 7½ Sgr.
Töpffer's Genfer Novellen. 12 Sgr.
A. v. Arnim's Novellen. 18 Sgr.
v. Gaudy's prosaische u. poetische Werke. 1 Thlr. 15 Sgr.
Torquato Tasso's befreites Jerusalem. Uebersetzt von Duttenhofer. 15 Sgr.
Das Nibelungenlied. Uebertragen von Niendorf. Mit 20 Illustr. 12 Sgr.
Béranger's Lieder. Uebersetzt. 6 Sgr.
Tegnér's Frithjofssage. Deutsch. 5 Sgr.
Paul & Virginie v. St. Pierre. Deutsch. 6 Sgr.
Hiawatha v. Longfellow. 7½ Sgr.
Petöfy's Dichtungen. Aus dem Ungarischen. 6 Sgr.
Dichtungen von Puschkin und Sermontow. 6 Sgr.
Manzoni die Verlobten. Uebertragen v. Leßmann. 22½ Sgr.
Correggio. Trauersp. in 5 Act. v. A. Oehlenschläger. 6 Sgr.
König René's Tochter von Henr. Hertz. } 6 Sgr.
Bilderbuch ohne Bilder von Andersen. }
Quickborn. Gedichte aus dem Volksleben v. Klaus Groth nebst den Erzählungen (Vertellen). Aus Dithmarscher Mundart übertragen. 12 Sgr.
Gil Blas von Santillana. Aus dem Franz. des Le Sage. 22½ Sgr.
Immermann Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. 1 Thlr. 6 Sgr.
Tristram Shandy's Leben u. Meinungen v. Lorenz Sterne. Aus dem Englischen. 22½ Sgr.
Der sinkende Teufel. Aus dem Franz. des Le Sage. 9 Sgr.
Hoffmann's Kater Murr. 12 Sgr.
Hoffmann Klein Zaches, genannt Zinnober. 5 Sgr.
Träumereien eines Junggesellen. Aus dem Englischen von Maroel. 7½ Sgr.
R. Burns Lieder u. Balladen. Aus dem Englischen. 6 Sgr.
Boccaccio's Decameron. Uebersetzt von Soltau. 27 Sgr.
Homer's Odysse. Deutsch. 12 Sgr.
Homer's Ilias. Deutsch. 15 Sgr.
Tulifäntchen. Ein Heldengedicht in 3 Gesängen v. Karl Immermann. Mit Illustr. v. Hosemann. 1 Thlr.

Bei uns ist zu haben:

Erste Volksausgabe
des deutschen Nationalwerkes:

Geschichte Friedrichs d. Großen.

Geschrieben von Franz Kugler.

Mit 400 prachtvollen Illustrationen.

Gezeichnet von Adolf Menzel.

Elegant cartonnirt: Preis 2 Thlr. (Ist auch in 12 Lieferungen à 5 Sgr. zu beziehen.)

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur
Langgasse 20, nahe der Post.

Bei uns traf ein:

Deutsche Kunst in Bild u. Lied.

4ter Jahrgang.

Geheftet 3 Thlr. 20 Ngr. Gebunden in Goldschnitt und reicher Deckelvergoldung 5 Thlr.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländ. Literatur,
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 38.

Bei uns ist zu haben:

Portemonnaie-Kalender für 1862,

mit Angabe der Messen.

Léon Saunier.
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Briefbogen mit 28 Ansichten von Danzig und Umgebung
pro Bogen 1 Sgr., pr. 24 Bogen in saubrem Etui 20 Sgr. Abdrücke aus der Rose von Danzig bei
S. Anhuth, Langenmarkt 10.

Alexandre's patent. **Cement-Feder,** durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

Die Jugend-Bibliothek
von **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Gelegenheits-Gedichte aller Art,
fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Neu arrangirte

Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16 und befinden sich dieses Mal recht viele Neuigkeiten dabei.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgesondert, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, $27^1/_2$, 25, $22^1/_2$, 20, $17^1/_2$, 15, $12^1/_2$, 10, 9, 8, $7^1/_2$, 7, 6, 5, $4^1/_2$, 4, $3^1/_2$, 3, $2^1/_2$, 2, $1^1/_2$ und 1 Sgr.; die 32ste Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaumwollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Winter-Handschuhen, Nähtisch-Artikeln aller Art, Spielwaaren und Gesellschaftsspielen jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhalitg sortirt bei

Piltz & Czarnecki,
Langgasse 16, parterre.

Rother Siegellack zu Fabrikpreisen

in 28 Loth wiegenden Packeten, pr. Pack 6½, 8, 11, 16 und 19 Sgr., Cive de Cabinet 22½ Sgr., Extr. Vermillon 27½ Sgr., ein Packet enthält 16 Stangen. Der Detailpreis ist 5, 6 u. 9 Pf., 1, 1¼, 1½ u. 2 Sgr. pro Stange, elegante Cartons mit 5 verschiedenfarbigen Stangen zu 5 Sgr.

Piltz & Czarnecki.

Cacao-Gesundheitskaffe 80 Pack. 1 Thlr.; Homöopath. Apotheken, sowie einzelne Mittel (letztere beim Betrage Eines Thalers alsdann unter portofreier Zusendung, hält wie bekannt zu den wohlfeilsten Preisen

Der geprüfte, homöopath. Apotheker G. Dörre in Greußen (Thüringen).

Briefbogen mit Damen-Vornamen
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Berliner Börse vom 12. Dezember 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	102
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	102¾	102¼
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	99⅞	99⅜
Staats-Schuldscheine	3½	89⅞	89⅜
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87¼
do. do.	4	97¾	97¼
Pommersche do.	3½	90¼	89¾

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	—	102¾
do. do.	3½	98¼	97¾
do. neue do.	4	—	95
Westpreußische do.	3½	87	86½
do. do.	4	—	97
Danziger Privatbank	4	—	94¼
Königsberger do.	4	—	92
Magdeburger do.	4	84¾	—
Posener do.	4	90½	—

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	99	98½
Posensche do.	4	97	96½
Preußische do.	4	98⅞	98⅜
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	122¾	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	46½
do. National-Anleihe	5	57⅞	56⅜
do. Prämien-Anleihe	4	—	63
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	77½
do. Cert. L.-A.	5	93¼	92¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	83¾

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.